

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

10 (13.1.1953)

Verfassungskampf um die Schule

AZ. Die beiden größten Fraktionen der Verfassungsgebenden Landesversammlung waren am Wochenende damit beschäftigt, ihren Standpunkt zur Schulfrage nochmals zu überprüfen, bevor diese im Verfassungsausschuß behandelt wird.

Die Sozialdemokraten haben in Freiburg in einer zweitägigen Konferenz ihrer Fraktion der Verfassungsversammlung und ihrer Experten vornehmlich die Schulartikel zur Verfassung diskutiert.

Erfreulich ist, daß in den Verlautbarungen der SPD der Hinweis auf die notwendigen Reformen unseres Schulwesens kam. Damit ist angezeigt, daß über die gewiß wichtige Frage der christlichen Gemeinschaftsschule auch die anderen Fraktionen nicht vergessen werden sollen.

Ohne Zweifel wird die Schulgeld- und Lernmittelfreiheit allgemein akzeptiert werden, da beide Verfassungsentwürfe darauf dem Sinne nach gleichlosend eingehen.

Die Sozialdemokraten sind gegebenenfalls bereit, von ihrer bisherigen Linie, eine Wiederholung der Artikel des Grundgesetzes zu vermeiden, abzugehen, weil sie glauben, damit eine im übrigen ungerechtfertigte Agitation katholischer Kreise lahmzulegen.

Weiter fiel auf, daß die SPD nicht bereit ist, auf den sogenannten Kanzelparagrafen zu verzichten. Es wurde in der Pressekonferenz allerdings eine Bemerkung des Kultusministers sehr beachtet, wonach die evangelische Kirche ihren Geistlichen ausdrücklich verboten hat, von der Kanzel herunter Politik zu betreiben.

Aus allen Erklärungen der SPD — das fiel auch besonders in der öffentlichen Versammlung in Freiburg auf, in der die Abgeordneten Alex Möller und Willi Lausen referierten — war zu entnehmen, daß die SPD ihre positive Einstellung zu den Fragen der Kirche und Religion eher noch zu verbessern bereit sei.

Deutsche Einheit - Schlüssel für den Frieden

MdB Dr. Arndt vor dem „Royal Institute of International Affairs“

LONDON. (EB.) Vor dem Irrtum, die deutsche Wiedervereinigung allein sei ein nationales Problem der Deutschen anzusehen und deshalb zu fragen, welchen Preis wir selbst für unsere Wiedervereinigung zu erbringen bereit wären, warnte am Montag der juristische Berater der SPD-Bundestagsfraktion, Dr. Adolf Arndt, in einem Vortrag, den er auf Einladung des „Royal Institute of International Affairs“ im Chatham House in London hielt.

„Man kann nicht Westeuropa sichern“, erklärte Dr. Arndt, „bloß indem man deutsche Divisionen sich sichert, aber nicht Deutschland sichert“. Deutschland würde ungesichert bleiben, solange es das bloße Vorfeld für die Sicherheit anderer Nationen bilde und solange die Maßnahmen zur Verteidigung Westeuropas auf dem Andauern der deutschen Teilung beruhen.

Neutral und allianzfrei nicht lebensfähig

Man dürfe sich nicht länger im Kreise drehen, forderte Dr. Arndt, indem die einen sagten, daß erst die Aufstellung auch deutscher Divisionen die spätere Möglichkeit zu aussichtsreichen Viermächte-Verhandlungen eröffere, während die anderen erwiderten, daß nur über eine Viermächte-Verhandlung der Weg zu deutschen Divisionen führe.

Dehler „warnt“ Gewerkschaften

Der Bundesjustizminister will das „Parlament vor Nötigung schützen“

BONN. (dpa.) — Bundesjustizminister Dr. Dehler warnte am Montag den DGB vor dem Versuch, das Parlament erneut unter Druck zu setzen. In einem solchen Falle werde, erklärte Dehler einem dpa-Vertreter, das Strafgesetz in seiner ganzen Schwere angewendet werden.

Dehler wandte sich mit dieser Erklärung gegen den DGB-Vorsitzenden Walter Freitag, der am Sonntag in München erklärt hatte, wenn die Gewerkschaftswünsche nicht mehr als bisher berücksichtigt würden, werde es Komplikationen geben, die die Gewerkschaften nicht wünschen.

Informationsamt möchte sich ausbreiten

Regierungspropagandazentrale verdoppelt Planstellen

BONN. (EB.) — Der neue Haushaltsplan der Bundesregierung für das Rechnungsjahr 1953/54 steht bei fast allen Ministerien im Zeichen einer erheblichen Steigerung der Personalausgaben. Das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, für welches um 1,7 auf 11,77 Millionen DM erhöhte Gesamtausgaben angefordert werden, hat seine Personalausgaben von 2,6 auf 3,49 Millionen DM erhöht.

Diese Entspannungspolitik müsse dem Sicherheitsbedürfnis aller Nachbarn Deutschlands Genüge tun. Sie könne allerdings nicht zu einer Neutralisierung oder zu einem allianzfreien Zustand führen, weil Deutschland vereinsamt am Eisernen Vorhang ohne Europa nicht lebensfähig bliebe.

Zwei Voraussetzungen für deutsche Streitkräfte

Der Weg zur deutschen Einheit führe über ein neues westöstliches Gleichgewicht durch die Besonderheit der Einordnung Gesamtdeutschlands in die Gesamtheit der Mächte. Hierbei werde die besondere Stellung Gesamtdeutschlands gegenüber der NATO eine entscheidende Rolle spielen.

und darauf zu verweisen, daß sie den strafrechtlichen Tatbestand eines Verbrechens erfüllen. Dieser Tatbestand liege in dem wiederholten Versuch, den Bundestag zur Fassung oder Unterlassung von Beschlüssen zu nötigen.

Weiter sagte Dehler, der Bundesjustizminister habe die Pflicht, darauf zu achten, daß das Parlament vor Nötigung geschützt wird. Diese Tatbestände seien vom DGB-Vorstand bei der Beschlußfassung über das Mitbestimmungsrecht bei Kohle und Stahl und beim Betriebsverfassungsgesetz erfüllt worden.

Etatsforderungen für „Veröffentlichungen der Bundesregierung“ haben sich gleichfalls von 305 000 auf 600 000 DM verdoppelt. Zur Verfügung des Bundeskanzlers für die Förderung des Informationswesens firmiert ein Fonds in Höhe von nicht weniger als 4,5 Millionen DM, dessen Nachprüfung nur dem Präsidenten des Bundesrechnungshofes vorbehalten sein soll.

Bluttat von Ockfen vor Gericht

RASTATT (Bsw) — Vor dem Gericht erster Instanz der französischen Hohen Kommission in Rastatt begann am Montag der Prozeß über die Bluttat von Ockfen vom 30. November, bei der im Anschluß an eine Auseinandersetzung zwischen französischen Soldaten und deutschen Zivilisten in einer Gastwirtschaft ein französischer Soldat getötet worden war.

Deutsche Industriekapazität bleibt unter alliierter Kontrolle

BONN. (dpa.) — Das alliierte Abkommen vom April 1951 über die Kontrolle der Kapazitäten wichtiger Zweige der nichtmilitärischen deutschen Industrie bleibt in Kraft, bis die französische Nationalversammlung und der Bundestag den Deutschlandvertrag und den EVG-Vertrag entschieden haben.

Heimkehrerverband schrieb an Eisenhower

BONN. (dpa.) — Der Verband der Heimkehrer Deutschlands hat den künftigen amerikanischen Präsidenten, Dwight D. Eisenhower, in einem Brief gebeten, sich während einer möglichen Aussprache mit Stalin oder in Viermächtebesprechungen bei der Behandlung der Kriegsgefangenenfrage nicht nur auf Korea zu beschränken, sondern dabei zugleich an das Schicksal der noch nicht zurückgekehrten Deutschen in der Sowjetunion zu denken.

SED-Säuberung auch gegen frühere Angehörige des Strafbataillons

BERLIN (dpa.) — Von der angekündigten großen Säuberung der SED in der Sowjetzone sollen auch die SED-Mitglieder erfaßt werden, die während des Krieges dem deutschen Strafbataillon 99 angehört haben.

Landesvorstand der nordbadischen CDU tritt zusammen

KARLSRUHE (Bsw) — Der Landesvorstand der nordbadischen CDU und der nordbadische CDU-Landesauschuß treffen am 17. Januar in Mannheim zu einer Tagung zusammen. Auf der Tagesordnung stehe u. a. die Wahl von sieben nordbadischen Mitgliedern in den Landesvorstand der CDU.

Sie tanzte NUR EINEN SOMMER

17. Fortsetzung
Okke wußte nicht, was eine Karikatur war, aber er verstand doch so ungefähr, was man von ihm wollte. Bei der ersten Probe war er hoffnungslos. Er hielt das Heft dicht vor die Augen und konnte den Text kaum lesen, aber allmählich lernte er doch seine Sätze. Sein breitbeiniges Watscheln über die Bühne und sein viel zu weiter Hosensboden wirkten so lächerlich, daß sich die Mitspieler kaum halten konnten vor Lachen. Außerdem hatte er eine unbezahlbare Art, vor Staunen den Mund aufzureißen, dumm in die Luft zu gucken und Worte komisch auszusprechen, daß er schon dadurch den Erfolg auf seiner Seite hatte.

schauspielern könnte — und warum verlangt du das jetzt von mir?
Klas kniff seine groben, sinnlichen Lippen fest zusammen und schwieg, obgleich seine Augen funkelten.
Sylvia fuhr fort: „Ich habe es jetzt satt! Ich spiele so gut ich kann, aber du machst mich herunter...“
Sie schluckte. „Ich habe es satt, ich gehe jetzt!“ Sie knallte die Tür hinter sich zu, und Klas sagte kurz und energisch:
„Mag sie gehen! Elsa kann die Rolle der Elin lesen, und bis zur nächsten Probe werde ich eine neue Elin beschaffen.“

„Was sagt eigentlich Hilding dazu, daß du mit einem Studenten Motorrad fährst?“
„Er ist froh, wenn er mich eine Zeitlang los ist.“
„Hilfst du ihm draußen in der Wildmark?“
„Ja.“
„Hoffnungslos, so weit entfernt von jeder Zivilisation!“
Das Lachen erlosch in Elsas Augen, ihre Lippen schlossen sich, aber über ihr Gesicht breitete sich ein schöner, lichter Ernst.

Helden des Alltags

Marion blieb im brennenden Forst

Eine Frau rettet achtzig Männern das Leben / Tatsachenbericht aus Amerikas Wäldern

Oft will das Schicksal, daß Männer ihren Mut einsetzen, um Frauen das Leben zu retten, denn der Schwächere soll den Schutz des Stärkeren genießen. Marion Johnson aber, ein 25jähriges, lebenslustiges Mädchen, hat ihr junges Dasein geopfert, um 80 Männer vor dem Tod zu bewahren. Ein undurch-

dringlicher Wald in den Vereinigten Staaten ist der Schauplatz dieses dramatischen Ereignisses, und brennende Bäume und züngelnde Flammen bilden die schaurige Kulisse. Stumm und unbemerkt wurde Marion Johnson zur Heldin des Alltags, die ihr Leben für andere gab. Und niemand setzt ihr ein Denkmal...

ank und schlank steht die 25jährige Marion Johnson vor ihren Eltern und verkündet ihnen, sie habe sich bei „United States Forest Service“ als Brandwache beworben. Die Eltern schütteln den Kopf, aber Marion hatte schon immer einen gewissen Eigensinn und setzte durch, was sie wollte. Jetzt hat sie die Antwort in der Hand. Im weiten Walddistrikt von New-Hampshire soll sie den Wachturm beziehen und damit eine verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen. Was will man tun?

Marion ist fest entschlossen und so geben ihr die Eltern — wenn auch nur zögernd — die Erlaubnis.

Das bedeutet eine völlige Umstellung im Leben des jungen Mädchens. Ade Geselligkeit, parties und Kinobesuch. Von jetzt ab wird sie in einem dieser seltsamen „Taubenschläge“ mitten im Wald wohnen: ganz allein, meilenweit entfernt von allen Menschen. Ein Telefon und ein kleiner Kurzwellensender werden ihre einzige Verbindung zur Zivilisation sein.

In den Vereinigten Staaten gibt es nämlich etwa 178.249.288 Morgen Wald! Diese unermesslich weiten Gebiete müssen stündlich überwacht und kontrolliert werden. Ohne daß jemand vorher etwas ahnt, flammt vielleicht irgendwo ein Brand auf. Vielleicht waren es die sengenden Sonnenstrahlen, die einen ausgedorrten Grasbüschel in Brand setzten? Vielleicht hat einer der Waldarbeiter in den vielen fliegenden Kolonnen trotz des Verbotes geraucht?

Wenn es einmal brennt, wenn der Wind ungünstig steht, dann flammt der ganze Wald auf, bevor man überhaupt Zeit hat, Luft zu holen. Und in den lodernen Flammen können Millionenwerte vernichtet werden. Deshalb hat der staatliche amerikanische Forstdienst überall Brandtürme errichtet. Dort oben sitzen die Wächter und halten mit Ferngläsern Ausschau, um schon beim kleinsten Anzeichen eines Waldbrandes Alarm zu schlagen und Eindämmungsaktionen in die Wege zu leiten.

Die vierte Frau

Im Juni 1948 rückt Marion Johnson in ihren „Taubenschlag“ ein. Sie ist die vierte Frau, der ein so verantwortungsvoller Posten anvertraut wird. Nur Plato, der graue Schäferhund, begleitet sie. Sie richtet sich das große Zimmer mit den riesigen Glasfenstern, die freie Aussicht nach allen Seiten bieten, gemütlich ein. Alle vier Wochen wird Marion abgelöst, dann hat sie Gelegenheit in der 50 Kilometer weit entfernten kleinen Stadt Rimshire einzukaufen und zum Friseur zu gehen.

Marion fühlt sich glücklich. Sie spricht mit Plato wie mit einem Menschen, sie ist nicht einsam. Es gibt immer etwas zu tun: elektrische Anlagen zu reparieren, eine gestörte Telefonleitung in Ordnung zu bringen. Auch das hat mit der Marions Ausbildung gehört, den Kurzwellensender bedienen zu können.

Alle zwei Stunden steht das Mädchen Wache auf der Holzgalerie, bewaffnet mit einem scharfen Fernrohr und schaut über die grünen Wipfel der unendlichen Wälder hinweg. Steigt irgendwo eine Rauchsäule auf, sieht man irgendwo einen Feuerschein?

Nicht einen Augenblick darf man den Wald außer acht lassen. Wenn Marion mit ihrer Wache fertig ist, telefoniert sie zur Hauptstation, und dann übernimmt ein anderer Brandwächter auf einem benachbarten „Taubenschlag“ die Wache.

So geht es Tag und Nacht, zwei Jahre hindurch! Bis auf einen kleinen, bedeutungslosen Brand, der sofort entdeckt und gelöscht werden konnte, ist nichts vorgefallen.

Die Luft zittert vor Hitze

Der Juli 1950 ist unendlich heiß im Hampshire-Distrikt. Man hat Marion eingeschärft, in erhöhter Alarmbereitschaft zu sein, denn ein Funke genügt, um den ausgetrockneten Wald in ein brüllendes Flammenmeer zu verwandeln.

Die Hauptzentrale hat mitgeteilt, daß im 18. Distrikt Holzfällerarbeiten

im Gang seien. 80 Mann in Arbeit, unter Aufsicht des bewährten Oberforstjägers Harold McPherson.

Am Morgen des 2. August entdeckt Marion bei der Kontrolle einen dünnen Rauchstreifen am Horizont. Sie strengt sich auf das Äußerste an, haargenau zu sehen und die Position zu bestimmen. Sie holt Kompaß und Karte und gibt Voralarm.

Die Hauptstation sagt: „Wir schicken eine Löschkolonne und lassen Gräben ziehen. Wie ist die Windrichtung?“ „Günstig!“ ist Marions Antwort, „aber wenn der Wind dreht, können die Waldarbeiter im 18. Distrikt in Gefahr kommen!“

„Haben Sie McPherson alarmiert?“ „Noch nicht, aber ich werde es sicherheitsshalber sofort tun!“

Sie telefonierte McPherson an und gibt Bescheid, daß ein Brand ausgebrochen sei, aber wenn der Wind weiter in nördlicher Richtung weht, sei keine Gefahr.

„Ich habe 32 Mann in der Nähe der Hallovytschlucht arbeiten“, sagte McPherson und seine Stimme klingt bedenklich.

Marion erschrickt. Die Hallovytschlucht liegt einsam, etwa sechs Kilometer von ihrem Wachturm entfernt.

„Ich werde den Leuten Bescheid bringen“, meint sie.

Als sie wieder auf die Galerie hintritt, sind die Schwaden am Hor-

izont dunkler geworden, der Himmel schimmert bleichrot durch die dunklen Rauchvorhänge.

Sie blickt zu der kleinen Segeltuchhütte — dem Windrichtungsmesser — empor, und wieder erschrickt sie. Der Wind beginnt zu drehen! Das Feuer scheint sich mit rasender Hast einen Weg zur Hallovytschlucht zu bahnen. Dort arbeiten 32 Waldarbeiter...

Der Hund Plato ist unruhig. Mit dem feinen Instinkt der Tiere wittert er Gefahr.

Noch einmal spricht sie mit der Hauptwache.

„Wir schicken Flugzeuge ins Brandgebiet. Drei Lautsprecherwagen sind unterwegs, um die Brandmannschaften zu holen!“

„Ich gehe zur Hallovytschlucht“, sagt Marion mit fester Stimme, „dort arbeiten 32 Mann. McPherson kann nicht rechtzeitig hinkommen — der Wind hat gedreht!“

Einen Moment lang schweigt die Stimme auf der Hauptwache, dann sagt sie ernst:

„Sie setzen ihr Leben aufs Spiel, Miß Johnson! Warten sie lieber, wir schicken einen Helikopter — so schnell wir können!“

„Dann ist es zu spät...“ wieder ist Marions Stimme ganz ruhig, „ich gehe jetzt — dazu bin ich ja da...“

Sie wartet auch keine Antwort mehr ab.

„Lauft, es gilt das Leben!“

Marion ist es gewohnt, durch den Wald zu marschieren. Plato läuft neben ihr her, seine rote Zunge fährt unruhig wie eine Flamme immer wieder über das feuchte Maul.

Noch liegt der Wald still, aber es rauscht in den Baumwipfeln. Noch kann man nichts von einem Waldbrand riechen.

Marion geht schnell, mit weit ausholenden Schritten. Der Wind wird stärker. Das Mädchen klettert eine Anhöhe hinauf, wo man einen besseren Ueberblick hat. Sie kann einen Schreckensschrei nicht unterdrücken: da drüben, gar nicht weit von ihr, wogt und prasselt ein Feuermeer.

Sie muß einen Querweg nehmen, der beschwerlicher ist, aber sie schneller zur Hallovytschlucht bringt. Nun riecht man schon den Brand. Die Arbeiter der Schlucht müssen ihn auch bemerkt haben. Wenn sie nur kaltes

Blut behalten, nicht in sinnloser Angst davonrennen!

Nun ist sie an den ersten Felsen, die zur Schlucht herunterführen. Noch zehn Minuten — dann ist sie da! Aber das Feuer kommt schneller. Marion sieht, wie ein brennendes Stück Borke wie ein Schmetterling durch die Luft segelt, niederfällt und ein Stück Waldboden in Brand setzt. Mit der kurzen Schaufel, die sie in der Hand trägt, schlägt sie den Brand aus — aber sie weiß, daß sie machtlos ist.

Dichter wird der Rauch. Nun hört sie Stimmen — aufgeregte Männerstimmen. Der Wind führt dicke, quälende Rauchscheiter mit sich. Eine Gruppe von Männern hat sich in der Schlucht zusammengedrängt. Plato beginnt zu bellen.

„Hallo“, ruft Marion, „kommt mit — wir müssen diesen Weg hier zurück! Ich bin der Brandwächter!“



Zeichnungen: Kaltebach

Der Vorarbeiter kommt hustend und spuckend auf Marion zu. Er ist ein alter, erfahrener Mann — keine Spur von Panik ist ihm anzumerken.

„Ich habe 25 Leute hier, Brandwacht — sieben arbeiten hinter der Schlucht. Welcher Weg ist der beste?“ Marion zeigt die Route auf der Karte.

„Gehen Sie voran mit den 25 Mann — ich rufe die sieben letzten und führe sie zu meinem Wachturm!“

Der Vorarbeiter blickt das junge Mädchen scharf an — aber er weiß: bei Waldbrand hat man dem Brandwächter zu gehorchen!

Er nickt. „Gut — ich gebe! Dank für die Hilfe!“

In diesem Moment brüllen die Leute in der Schlucht auf: ein Busch ist aufgeflammt, dann noch einer — nun brennt es von allen Seiten.

„Schnell, dort herüber“, sagt Marions helle und ruhige Stimme. „Die Felsen hinauf und dann nach Westen — noch hält der Wind...“

Die Männer verschwinden in der angegebenen Richtung — aber Marion geht weiter, sie will die letzten sieben Waldarbeiter holen. Der Boden beginnt zu glühen. Sie merkt es durch die dicken Sohlen ihrer Schuhe. Der

Schweiß läuft ihr in Strömen den Rücken herunter. Es wird immer schwieriger zu atmen.

Sie beugt sich einen Moment nieder und feuchtet ein Tuch in dem kleinen Bach an, der durch die Schlucht fließt. Sie legt das nasse Tuch um ihre Haare. Wie Fackeln brennen jetzt hier und da die hohen Pichtenstämme.

Plötzlich tauchen Menschen aus den Rauchscheitern auf. Sieben Männer, die Augen weit aufgerissen, bebend vor Schrecken und Angst.

„Es brennt!“ schreien sie.

„Diesen Weg hier — und dann nach Westen“, ruft Marion. Die Männer starren sie an, als sei sie eine Erscheinung aus der anderen Welt.

„Sind alle sieben beisammen?“ Sie spricht mit der befehlenden Stimme des Brandwächters, der die Verantwortung hat.

„Keine Ahnung!“ schreit einer der Waldarbeiter und rennt in der angegebenen Richtung davon.

Marion beginnt zu zählen: „Drei... vier... fünf...“ Dann kommt niemand mehr! Zwei fehlen also. Die Hitze wird immer unerträglich. Sie bückt sich ganz tief zum Boden herab — hier ist die Luft besser. Sie kriecht noch ein paar Schritte. Da findet sie die beiden Letzten: zwei junge Burschen, beinahe besinnungslos vor Angst.

„Hierher — diesen Weg, immer geradeaus!“

„Es brennt — wir verbrennen bei lebendigem Leibe!“

„Unsinn — ich kenne den Wald — hier geradeaus — der Wind ist günstig!“

Plato hilft. — Der Hund treibt die beiden Waldarbeiter vor sich her, als seien es Schafe einer Herde!

Sie verschwinden im Rauch. Auch Marion will nun umkehren. „Alle gerettet!“ denkt sie jubelnd. „Gott sei Dank, denn wir kommen heraus. Der Wind hat wieder gedreht!“

In diesem Augenblick muß der Baum umgefallen sein, der Marion erschlug.

So lautet auf jeden Fall der Bericht des Vorarbeiters McPhersons, der zurückgekommen war, um nach Marion Johnson zu suchen, als alle 80 Mann in Sicherheit waren.

Man fand eine Leiche mit eingeschlagener Schädeldecke. Ein Ast des stürzenden Baumes hatte Marion getroffen. Sie lag ganz still, sie lächelte! Sie gab ihr Leben für die anderen!

„Brandwacht Marion Johnson, The United States Forest Service“, starb am 2. August 1950! Eine nüchterne Zeitungsnotiz — vergessen im nächsten Augenblick. Ein Held des Alltags — ein junges Mädchen, dem niemand ein Denkmal setzt!

(Wird fortgesetzt)

H. M. P.



Die Enkelin des Maskenschnitzers

Sie erbt des Großvaters Haus, die altertümliche Werkstatt mit alten Masken und wunderlichen Figuren und schließlich auch das bildhauerische Talent, das der alten Schnitzfamilie eigen war.

Jetzt ist nicht die rechte Zeit für Besuche, denn die Wochen vor dem Fasching bringen die Hauptarbeit. Die junge Bildhauerin macht auch nicht viel Worte, geschicklich knappt sie ein paar Erklärungen, in denen ihre Hände weiterhin mit Hammer und Stechbeitel beschäftigt sind.

lassen die Vielheit und Wesensart dieser Kunst erkennen. Ein paar Skizzenbücher werden uns hingehoben, der Großvater war ein fleißiger Zeichner, auf zahlreichen Blättern entstanden die ersten Entwürfe.

Der alte Maskenschnitzer aber sammelte diese Kuriositäten nicht auf, sondern er war bemüht, im Bunde mit Heimatfreunden, Männern der Wissenschaften und Saramjern das alte Erbgut neu zu beleben.

In dieser seltsamen Welt wuchs die Enkelin

auf. Sie war noch keine zehn Jahre alt, da zeichnete sie bereits, und ihre Finger versuchten sich mit dem Schmitzmesser. Eigentlich wollte sie Schneiderin werden oder Weberin, denn die Maskenschnitzerei ist doch kein Beruf, der etwas einbringt.

Freilich, ihre kleine Werkstatt ist keine Goldgrube. Aber die Arbeit macht sie glücklich, und immer neue Einfälle sprudeln nur so hervor. Sie arbeitet nicht nur für den Fasching, sondern schnitzt auch Masken und Tierfiguren für die Theater und für Laienspielvereine.

Was ihre Arbeiten von denen der Bildhauerinnen in den großen Städten unterscheidet, ist die Verbundenheit mit der Volkskunst. Sie verleug-

net nicht das Erbe ihrer handwerklichen Vorfahren und greift immer wieder auf die altüberlieferten Techniken ihrer Vorfahren zurück.

Beerdigungen in Karlsruhe

Hauptfriedhof: Hochwarth Eug., 44 J., Gottesauerstr. 35 9.00 Uhr Wiedmann Mina, 58 J., Gefwigstr. 21 12.30 Uhr Baumhoff Heinrich, 59 J., Reinhold-Frank-Strasse 74 13.00 Uhr

Mittwoch, den 14. Januar 1953 Hauptfriedhof: Anderer Karl, 56 J., Löwenstraße 17 11.00 Uhr Knoche Georg, 58 J., Gustav-Binzstr. 30 11.30 Uhr Hohler Rosa, 66 J., Luisenstraße 23 12.30 Uhr Friedhof Mühlburg: Schnaf Sofie, 80 J., Forlenweg 10 14.00 Uhr Friedhof Ruppurr: Anderer Josef, 84 J., Löwenstraße 17 14.30 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Dienstag, den 13. Januar 1953 Kraft Gotthilf, 79 J., Kastellstraße 7 14.00 Uhr Lotsch Agnes, 71 J., Alter Graben 6 14.30 Uhr

„Allen meinen Freunden und Bekannten empfehle ich Klosterfrau Aktiv-Puder gegen Pickel! Seit 3 Jahren litt ich darunter. Was tat ich nicht alles dagegen! Seitdem ich aber Klosterfrau Aktiv-Puder anwende, sind meine Pickel vollkommen weg!“

Aktiv-Puder; Streifenlösungs-Pfz. in all. Apoth. u. Drog. Denken Sie auch an Klosterfrau Meissengeist b. Beschwerd. v. Kopf, Herz, Magen, Nerven!

KARLSRUHER Film-THEATER RONDALL „MADELEINE“. Der Roman einer Verlorenen. Beginn: 12.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr. RESI „EINER WAR ZU VIEL“. Das Doppelleben des Dr. Raska mit Karl Ludwig Diehl. 12, 15, 17, 19, 21

AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Ruf 4468 7 Min. von der Hauptpost Trgl. ununterbrochen 15-23 Uhr, Einlaß jederzeit In 60 Minuten: Die neuesten Wochenschauen

BRÜDISCHES STAATSTHEATER OPERNHAUS: 20 Uhr, Kunstgemeinde Abt. A und beschränkter Kartenverkauf Undine Oper von Lortzing. SCHAUSPIELHAUS: 19.30 Uhr, geschlossene Vorstellung für die Volksbühne: Herbert Engemann Drama von Hauptmann/Zuckmayer.

Flamingo Haar-Beratungsdienst für alle Damen u. Herren die mit ihrem Haar unzufrieden sind Sprechstunden in Karlsruhe: Freitag, den 16. Januar Sonnabend, den 17. Januar von 10-17 Uhr nur im Flamingo-Koncediant Salon Lutz Karlsruhe Kaiserstr. 25

Hämorrhoiden sind heilbar auch in schweren Fällen durch Ruzmasal Salbe, Zäpfchen u. Teel. Tausendfach bewährt, in allen Apotheken erhältlich. Prospekte durch Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Preiswert und schnell drucken wir: Zeitungen Zeitschriften Broschüren Beilagen Kataloge Prospekte etc. Karlsruher Verlagsdruckerei GmbH. Waldstraße 28 Telefon 7150/91

Melabon gegen Rheuma Melabon Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Rentschler & Co. Laupheim 74174

Alles für den Karneval Kopfbedeckungen Spanier u. Cowboys Feze, Zylinder Turbane Holländerhäubchen Rotkäppchen Blumen, Bänder Münzen, Ohrhänge Armbänder Gold- und Silberkordel Seiden-Pompons Karnevals-Seide Tulle Fächer Otto Hummel DAMENHÜTE Kaiserstraße 125/127

Sie können alles essen wenn Sie zwischen Ernährung und Verdauung natürlichen Ausgleich schaffen. DARMOL, die gute Abführschokolade, hilft Ihnen dabei. Sie reguliert mild Ihre Darmtätigkeit u. ist angenehm im Geschmack. Keine Gewöhnung bei längerem Gebrauch. In Apoth. u. Drog. DM 1,50 u. 2,25 DARMOL

Ämtliche Bekanntmachungen Metzgermeister Emil Link in Palmbach beabsichtigt auf seinem Grundstück Lgb. Nr. 13/1 eine Schlachthalle zu errichten. Dies bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei mir oder der Gemeindeverwaltung Palmbach innerhalb 14 Tagen vom Ablauf des Tages an gerechnet, an welchem diese Nr. der Zeitung erscheint, einzureichen, andernfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Unterricht PRIVAT-TANZSCHULE Großkopf REINH-FRANK-STR-71 Kurse I. Antläng, Fortgesch., u. Ehepaare, Einzelunterricht

REISEBÜRO Schawerte Ski- und Rodelfahrt Doppel, Abfahrt 14. I., 12 U., 2- Zum Rheinisch. Karneval Mainz 15.-, Koblenz 20.-, Bonn und Köln 25.- vom 14.-18. Febr., Abf. 14 Uhr Anmelde, Kalerstr. 136, Tel. 6492 Eing. Möbelhaus Sittler, Neue Passage. Verlangen Sie unser Winterprogramm!

JACOBI 1880 Der Weinmann des neuen Jahrhunderts Zu verkaufen Herren-Wintermantel Herren-Anzug (Normalgröße), Neuwertig, preiswert zu verkaufen, Anträge unter Nr. K 3015 an die „AZ“.

Herren-Wintermantel Herren-Maskenkostüm zu Verkauf. Goethestraße 5, IV. Stock.

Gebrauchtes Schlagzeug in bar zu verkaufen, bei Knobloch Knielingen, Lauterburgr. 11.

Kinderwagen, gut erhalten, preiswert zu verk. Harrer, Hirschstraße 31.

Weißer Küchenherd, billig zu verkaufen. Zähringerstraße 71.

Kauf-Gesuche Ofen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. K 3012 an die „AZ“.

Getrag. Naturmantel-Jacke oder einzelne Teile, ferner Fernglas gesucht. Angeb. unt. 0528 an die „AZ“.

Aquarium, evtl. mit Zubehör, sofort gesucht. Angeb. unt. 0327 an die „AZ“.

Zu kaufen gesucht: gebrauchte Weißblechgarage. Angeb. unt. 0539 an die „AZ“.

Expander, mittelschwer, zu kaufen gesucht. Preisangebot. unt. 0813 an die „AZ“.

Hinaus mit allen diesen Sachen - putzen, aufpolieren und verkaufen. Da kann man manchem Interessenten, für wenig Geld, eine Freude machen. Eine Kleinanzeige in meiner „AZ“ wird mir genügend Interessenten bringen. BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

Für die Durchführung der erweiterten Bez.-Vorstands-Sitzung brauchen wir noch einige Unterkünfte für die Nacht vom 17./18. Januar 1953. Wir appellieren an alle unsere Mitglieder, uns in der Durchführung der Tagung behilflich zu sein und Quartiere zur Verfügung zu stellen. Meldung möglichst sofort, beim Sekretariat, Waldstraße 28.

Vogelkäfige, gebraucht, aber nur gut erhalten, von Züchler zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. B 4009 an die „AZ“, Waldstraße.

Kraftfahrzeuge Verkauf Rennmaschine, Verzett, 250 ccm, Anzahl. 1900.-, Angeb. unt. K 3015 an die „AZ“.

Stellen-Angebote als Zeitungsträgerin finden zwei Frauen, die auch an Werbung Interesse haben. Angeb. unter Nr. K 3016 an die „AZ“, Waldstraße 28.

Nebenverdienst Wohnungsmarkt Schöne geräumige 3- oder 2-Zimmer-Wohnung gegen 3 Zimmer zu tauschen. Angebote unter K 3017 a, d, „AZ“.

Kfz.-Handwerker oder Maler zum Eintritt als Feuerwehrmann bei der Karlsruher Berufsfeuerwehr gesucht. Bedingungen: Abgeschlossene Lehre und möglichst 2 Gesellenjahre im Kfz.-Handwerker- oder Malerberuf. Alter 21-36 Jahre, einwandfreier Gesundheitszustand, sportliche Gewandtheit, möglichst Inhaber des Grundscheines des DLRG, und des Führerscheines Klasse II. Bewerbungen sind an das Personalamt der Stadtverwaltung Karlsruhe zu richten.

Laborant gesucht Laborant, erfahren in Wasser- und Abwasseruntersuchungen für das Klärwerk in Karlsruhe-Neureut gesucht. Unterbringungsscheinhaber nach Art. 131 GG werden bevorzugt. Bewerbungen mit Lichtbild, handgeschriebenen lückenlosen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind sofort an das Personalamt der Stadtverwaltung Karlsruhe zu richten.

EIER-ABSCHLAG! FRISCH-EIER Klasse B - .25 Klasse C - .24 Stück Stück Allgäuer Schmelzkäse 20% 6/6 Schl 250 g - .50 Tafel-Margarine 500 g - .56 Delikatess Würstchen Dos.- inh. 2 Paar - .95 Processed Erbsen (Gemüse-Erbsen), 1/1 D. 1.10 Bratheringe Liter-Dose 1.15 Täglich frisch Orig. Hanauer Konsumbrot - nach wie vor - .49 Bauernbrot in bester Qual. wie gewohnt - .65 Solange Vorrat

PFANNKUCH